

Rega Planar 1



Der Rega P1, der „kleinste“ Plattenspieler der Briten, hat in seiner Karriere bereits eine beachtliche Reihe an Inkarnationen erlebt. 2005 erblickte er erstmals das Licht der Welt. Fünf Jahre später kam eine überarbeitete Version auf den Markt, der 2011 eine weitere im Union-Jack-Design folgte. 2015 erschien zeitgleich mit der Queen-LP-Box ein limitierter Queen-P1, dem 2016 gleich zwei weitere Versionen folgten: Zunächst gab es anlässlich des Record Store Days einen von Designer Pete McKee designten, auf 500 Stück limitierten P1, und im Herbst folgte dann die Mk-III-Version.

Tradition verpflichtet

Der Neue hört auf den Namen Planar 1 und trägt somit einen geschichtsträchtigen Namen. Trugen doch nach dem Rega Planet von 1973 alle Plattenspieler des Herstellers den Namen „Planar“. Zumindest bis 1998 der P25 auf der Bildfläche erschien. Der Planar 1 richtet sich preislich an Einsteiger. Für

die 2016er-Version hat er einige Veränderungen erfahren. Ist der P1 etwa endgültig erwachsen geworden?

Seine Zutatenliste zumindest legt diesen Eindruck nahe: So ist etwa der Tonarm RB110 eigens für den Planar 1 neu entwickelt worden. Er basiert auf dem Arm RB330 des zwei Nummern größeren Players Planar 3 und nutzt dieselben Lager, die besonders spielfrei sein sollen. Dies meint man dann auch zu spüren, wenn man den Arm im Gebrauch bewegt.

Das Antiskating stellt sich entsprechend der Auflagekraft von selbst ein. Das macht den Arm einerseits für Einsteiger und Unbedarfte unkomplizierter im Umgang. Er ist dadurch noch etwas plug-and-playiger (wobei man um ein wenig Handarbeit auch hier nicht umhinkommt). Andererseits dürfte wohl kein Mensch damit überfordert sein, das Antiskating manuell einzustellen. Und verändern lässt sich die Einstellung auch nicht. Das ist deshalb problematisch, weil sie bei kor-

rekter Auflagekraft etwas zu hoch ist. Das hört man zwar nicht, es macht sich aber beim Absenken der Nadel per Lift in die Einlaufrille bemerkbar – der Diamant landet gerne mal neben dem Vinyl.

Auf einer Höhe

Die Headshell, in der der MM-Tonabnehmer Rega Carbon steckt, ist ebenfalls eine überarbeitete Version. Der jetzt geschwungene Bügel ist nun nutzerfreundlicher. Das Carbon ist

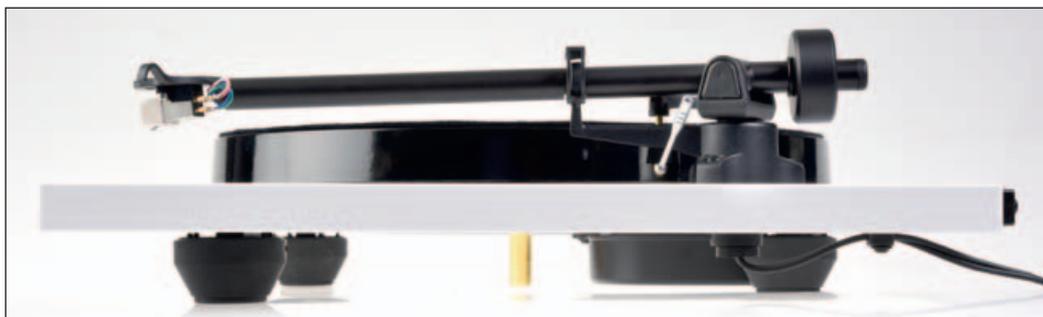
ein gutes System für alle, die nicht allzu viel Geld ausgeben möchten. Es kostet einzeln um die 50 Euro und ist diese auf jeden Fall wert. Wer das System eines Tages mal wechseln möchte, was wir angesichts der Qualität des Laufwerks durchaus empfehlen würden, muss aber darauf achten, dass der Ersatz eine recht ähnliche Bauhöhe hat. Der Arm ist nämlich nicht in der Höhe verstellbar und so justiert, dass er beim Betrieb des Rega Carbons pa-



Das Rega Carbon-MM ist vielleicht nicht so bekannt wie andere Einsteigertonaabnehmer, aber keineswegs zu unterschätzen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist hervorragend.



Der nicht höhenverstellbare Arm ist komplett neu entwickelt worden. Sein innenliegendes Antiskating korreliert mit der Auflagekraft, ist aber etwas zu stark.



rallel zur Plattenoberfläche steht. Für optimalen Klang ist das unerlässlich.

Der RB110 sitzt auf dem Chassis aus Duroplast, einem stabilen Kunststoff, der für eine bessere Optik, mehr Stabilität und somit ein besseres Resonanzverhalten lackiert ist (in Schwarz oder Weiß). Im Vergleich zum Vorgänger P1 ist der Powerschalter nun auf die Chassis-Unterseite gewandert. Gerade bei der weißen Version ist das optisch ein enormer Gewinn, wirkt der Planar 1 durch diese Maßnahme doch deutlich ruhiger, eleganter und hochwertiger.

Kunststoff, Baby!

Neben dem Arm und dem Powerschalter trägt das Chassis auch den Motor und das Tellerlager aus Messing. Letzteres soll nun in Kombination mit der Achse des Kunststoffsubtellers noch besser, sprich spielfreier, sein. Auf dem Subteller kommt der 23 mm starke Plattenteller zum Liegen, der ebenfalls aus Kunststoff ist, und zwar aus Bakelit. Das spricht für gutes Re-

sonanzverhalten und geringes Gewicht, was wiederum das Lager entlastet. Beim Motor handelt es sich um einen 24-Volt-Synchronmotor. Die Ansteuerplatine und das Aluminium-Antriebsrad sind neu entwickelt worden, wie auch die Motorabdeckung, die eine gewisse Kühlwirkung hat.

Oh, England!

Der Rega steht auf drei recht hohen Füßen, die ihn zumindest ein wenig vom Untergrund entkoppeln. Wer hier noch nachhelfen möchte, kann dies aber auch tun. Es zeigt sich also, dass man bei Rega im Einsteigersegment eindeutig Flagge zeigen will. 380 Euro dürfte vielen Leuten immer noch viel erscheinen für einen so „einfachen“ Plattenspieler. Wer sich aber ein wenig auskennt, sieht, dass sich die Entwickler hier wirklich Mühe gegeben haben, ein stimmiges Gesamtpaket auf den Markt zu bringen.

Im Hörraum wartete eine erste Prüfung in Gestalt des grandiosen PJ-Harvey-Albuns

„Let England Shake“. Der erste Eindruck, der sich im Laufe des Tests auch bestätigte, war, dass der Planar 1 durchaus in der Lage ist, die Musik zu kontrollieren, sie sauber und räumlich gut sortiert in den Hörraum zu stellen. Auch die Fanfaren in „The Glorious Land“ setzten sich wunderbar vom Rest der Musik ab, gleiches galt für die Backgroundsänger im Stück „The Words That Maketh Murder“. Dass dies schon mit dem Rega Carbon in der Headshell gelang, spricht sowohl für das Laufwerk als auch für den Tonabnehmer. Der Planar 1 lullt den Hörer keinen Moment lang mit Gemütlichkeit ein, sondern liefert ein klangfarbenreiches, rhythmussicheres Ergebnis, das Bässe konturiert und Mitten angenehm expressiv wiedergibt.

Und wer noch mehr will: Für 180 Euro gibt es das „Performance Kit“. Es enthält den Tonabnehmer Bias 2, eine Tellermatte aus Wolle und einen verbesserten Antriebsriemen. Ein bisschen was geht bestimmt noch.

Alexander Rose ■

stereoplay Highlight

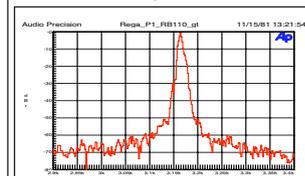
Rega Planar 1 380 Euro (Herstellangabe)

Vertrieb: TAD-Audiovertrieb GmbH
Telefon: Tel. 08052 / 9 57 32 73
www.rega-audio.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 44 x H: 10 x T: 36 cm
Gewicht: 3,7 kg

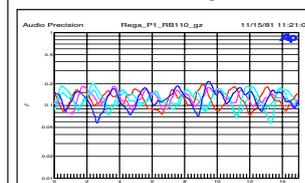
Messwerte

Gleichlaufton-Spektrum



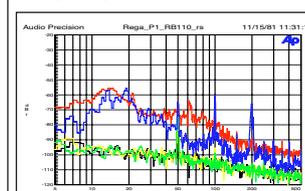
Schlanke, gleichmäßige Spitze, die Drehzahl ist jedoch etwas zu hoch

Gleichlaufschwankungen vs. Zeit



Deutlich erkennbare Regelmäßigkeiten

Rumpel-Spektrum



Aus dem Spektrum ragen bei Messung mit Koppler Brummkomponenten.

Gleichlauf, bewertet	±0,17%
Solldrehzahl	+0,42%
Rumpelstörabstand, bewertet	
Platte/Koppler	74/64 dB
Tonarm-Gewichtsklasse	mittel
Verbrauch Standby/Betrieb	0/0 W

Bewertung

Klang	40
Messwerte	4
Praxis	5
Wertigkeit	7

Schicker, eleganter und gut verarbeiteter Plattenspieler mit tollem Preis-Leistungs-Verhältnis. Das rhythmussichere, farbige und gut geordnete Klangbild überzeugt. Nur das Antiskating stört die Bedienung des Armflits.

stereoplay Testurteil

Klang		
Obere Mittelklasse	40 Punkte	
Gesamturteil		
befriedigend – gut	56 Punkte	
Preis/Leistung		übertrendend